

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-66155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-66155)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in $\frac{1}{2}$ Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XIII. Jahrgang.

Sonnabend, den 22. März 1856.

N^o 23.



Der Beobachter wird auch vom 1. April d. J. an in bisheriger Weise erscheinen und sich durch neue und bemerkenswerthe Lektüre selbst empfehlen. Außer passenden Leit-Artikeln, Tages-Chronik &c. bietet er in den neuesten Landwirthschafts-, Handels- und Markt-Berichten auch dem Landmanne eine unterhaltende und nützliche Zeitschrift. — Man abonnirt bei allen Postexpeditionen, in Oldenburg bei Heinrich Klesser, Haarenstr. 44.

Hinckeldey's Begräbniß.

Seit vielen Jahren hat kein Ereigniß eine so ungeheure Sensation bei der Berliner Bevölkerung hervorgerufen als der plötzliche gewaltsame Tod des General-Polizeidirectors von Hinckeldey. Ich komme so eben von seinem Begräbniß. Mehr als hunderttausend Menschen waren auf den Beinen. Das Leichenbegängniß war eines der großartigsten, was Berlin jemals gesehen. Die Leiche stand zwei Tage zur Parade im Präsidialgebäude auf dem Molkenmarke. Es stand Jedem die Besichtigung derselben frei, und auch hier war ein Gedränge, daß das ganze Treppengeländer brach und das Schreien der Bequemlichen angstvoll in die Ohren der entfernter Stehenden drang. Der Verstorbene war ein Mann von großer Energie, was er wollte, mußte geschehen; er hat aber durch die oft rücksichtslose Anwendung seiner Macht mehr Furcht und Schrecken verbreitet, als daß er es verstanden hätte, sich Liebe und Zuneigung zu erwerben. Man war allgemein gespannt, zu erfahren, welches Contingent die höheren Militairs zum Trauerzuge stellen würde; das Ergebnis war: daß nicht ein einziges Mitglied der preussischen Armee der Leiche folgte. Kurze Zeit zuvor, ehe der Sarg in den Leichenwagen getragen wurde, erschien der König in Person, um sich die Leiche des Mannes, den er im Leben stets wie den treuesten Freund behandelt hat, noch einmal anzusehen. Auch der General v. Wrangel, des Verstorbene's intimster Freund, erschien in einer offenen Kalesche, um noch einen Scheideblick auf den Todten zu werfen. — Der Zug der Wagen und Menschen hinter dem Leichenwagen war eine gute halbe Meile lang. Zuerst kam der Gallawagen des Königs mit sechs Pferden bespannt, dann der des Prinzen von Preußen, ebenfalls sechsspännig, auch alle übrigen Prinzen hatten ihre Wagen gesandt, wodurch der Zug ein wirklich imponantes Aussehen erhielt. Hinter der Charlotten-

burger Schützengilde folgten auch die Berliner Nachtwächter, mehrere Hundert an der Zahl. — Es war den ganzen Vormittag ein herrliches Wetter. — Diesem ersten Opfer des unseligen Zwistes zwischen dem Junker- und dem Polizeibeamtenthum ist am vergangenen Tage bereits ein zweites gefolgt. Der wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. von Raumer, hat sich im Ministerium des Innern an seinem Pulte erschossen. Auf den Tisch hatte er geschrieben: „Ich kann nicht anders!“ Man sagt, er habe vom König den Befehl erhalten, das Duell zu verhindern. Er soll sich hierbei eine Nachlässigkeit haben zu Schulden kommen lassen, und aus Verzweiflung erschoss er sich nun selbst. — Soeben verbreitet sich auch das Gerücht in der Stadt: Lieutenant von Canitz sei von einem Meffen Hinckeldey's im Duell erschossen worden. Die Wahrheit dieses Gerüchtes kann ich jetzt nicht verbürgen. — In voriger Woche hat ein Zahnarzt sich, seine Frau und zwei Kinder durch Einathmen von Chloroform getödtet; vorgestern hat ein Sattler, Schulz, in der Niederwallstraße 19, sich und seinen vier Kindern die Hälse abgesehritten, weil er die Miete nicht zahlen konnte und vom Wirthe ausgezsetzt werden sollte; und jetzt eben geht die Nachricht von Munde zu Munde, einer der größten, oder der größte Manufacturwaarenhändler Berlins, G., habe sich erhängt, Veranlassung zu diesem Selbstmorde soll folgende Thatsache sein. Zu dem letzten Subscriptionsballe im Opernhause wollte die Königin ein neues Kleid haben. G. schickte Ihre Majestät ein solches, verlangte aber 1200 fl dafür. Der Königin war das zu theuer, und sie schickte das Kleid mit dem Bemerken zurück: sie würde sich ohne ein so theures Kleid zu behelfen suchen. — Auf dem Balle aber erschien nun Madame G. selbst, angethan mit diesem 1200 fl Kleid, was die Königin sehr empfindlich berührt haben soll. Einer der Commis bei G., dem die Königin besonders wohl wollte, hatte Ihre Majestät schon lange gebeten, ihm dazu

behülflich zu sein, daß er sich selbst etabliren könnte. Nach dieser Kleideraffaire soll die Königin nun dem jungen Mann nicht allein ihre Unterstützung in pecuniärer Beziehung zugesagt haben, sondern — so will man wissen — sie hätte ihm auch die Kundschaft des ganzen Hofes hoffen lassen. Das gerichtliche Erkenntniß gegen G. auf Zahlung von 28,000 fl Strafe wegen Steuercontravention kommt nun noch dazu, und dieses alles in Summa soll ihn zu dem verzweifelten Selbstmord getrieben haben. Ich versichere Sie, in Berlin ist jetzt das Umbringen eine Modekrankheit geworden. Stricke, Barbiermesser und Spigkugel werden bald im Preise steigen. Wie viele Duelle sich allein aus dem einen zwischen von Hinkeldey und von Nachow entwickeln werden, ist noch nicht abzusehen. — Diese Gesellschaft räumt unter sich selbst auf.

Nachträglich erfahre ich, daß das vorhin erwähnte Gerücht, von Canitz sei erschossen worden, seine Bestätigung findet. Der König ist Willens, den Jockey-Club definitiv aufzulösen und hat in Bezug auf das Hinkeldey'sche Duell in einem eigenhändigen Schreiben an den Justizminister die Forderung ausgesprochen, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf haben solle. (Ref.)

Tages = Chronik.

□ Aus der Chronique genereuse.

Kapitel I.

1. Es wohnt ein Mann nicht weit und der heißt Eynland.
2. Un dieser Eynland lebet fleißig und Gott wohl gefällig auf seiner Bauerei.
3. Auch begreift er seine Zeit.
4. Und als nun eines Tages zu diesem Eynland ein Handwerker kam mit Namen Gallerhand: siehe da wunderte er sich baß, daß der Preis-Ausschlag für gelieferte Arbeit so geringe sei und zahlte ihm die Rechnung mit Freuden aus.
5. Als aber Meister Gallerhand darob ihn fragte, was er ihm für die gelieferten Kartoffeln berechne: 6. Da antwortete er und sprach: „Mät Zu Handwerkers nich Alles so dürr betahlen? — Se gäst mi na wie bär acht ein Grote för den Schäpel.“
7. Der Scheffel Kartoffeln aber kostete zu der Zeit zwei und dreißig Grote.
8. Und Meister Gallerhand sprach: „Solchen Glauben habe ich in Oternburg gefunden!“

□ (Eingesandt). Schon seit geraumer Zeit wurde der Uebelstand der verschiedenen Münzberechnung bei Zahlungen an öffentlichen Kassen anerkannt und derselbe aufgehoben, und da Oldenburg weder $\frac{2}{3}$ -Stücke noch Gold besitzt, alles nach Courant berechnet. Sämmtliche Zahlungen an Abgaben, Gefälle, Sporteln, Stempeltaxe, Brücken, Bürgergeld, Gehalte u. s. w. sind nach Courant berechnet, nur die Handelshäuser der öffentlich meistbietenden Mobilienverkäufe können sich nicht von der Goldberechnung trennen. Die Ursache läßt sich leicht erklären, denn das Agio wird

nie zu wenig berechnet, jetzt auf einen Thaler 8 gr, wonach 14 gr 2 gr und 5 gr 1 gr Agio beträgt; früher wurde das Bremer Geld dem Golde gleich gerechnet, jetzt werden einzelne Groten dort gar nicht und halbe Thaler nur zu 35 gr angenommen; wer dagegen Einwendungen macht, wird bedroht, daß er bei Versäumung eines Zahlungstermins auch nur um einen Tag 16 gr Kosten bezahlen und nächstens öffentlich Bürgschaft oder baare Zahlung von ihm verlangt werden solle.

Da es nun aber keine Münze giebt, die dem Golde gleich steht, so wäre zu wünschen, daß bei Vergantungen von Mobilien die Zahlung in Courant gesetzt oder, wenn das nicht angeht, der Cours des Geldes dem Kammercourse gleich gestellt und daß auf der Rechnung angegeben werde wie viel Agio nach Pfennig, Schwaren oder halben Schwaren zu entrichten sind, wenn in Courant bezahlt wird.

—rs.

□ (Eingesandt.)

Aus der Landgemeinde D.

Motto:

Lob, Preis und Ehre bringen wir
Dem Rathe der Gemeinde, Dir.
Wie selig, wie begnadigt ist
Ein Volk, d.ß Zuversicht Du bist.

Ich hoffe hierdurch eine Schilderung zu geben, die dem nachdenkenden Leser ein Fingerzeig in unserer Gemeinde-Angelegenheit sein kann. Nur heute will ich mich darauf beschränken, einige Züge aus der alten, sowie der mit dem 1. Mai d. J. endlich ins Leben tretenden neuen Gemeinde-Verwaltung zum Gegenstand meiner heutigen Mittheilung zu machen.

Zur Zeit nämlich, als ich noch den Lauf meiner Jünglingsjahre verfolgte, und die Gemeinde-Verwaltung besonders in polizeilicher Hinsicht noch nicht so organisiert war, da kam es sehr häufig vor, daß wenn ein Landmann seine Ackergeräthe eine Nacht über auf dem Lande ließ, von demselben am andern Morgen alles werthvolle Eisengeräth, welches sich ohne große Mühe losmachen ließ, fort war. Es waren auch diejenigen nicht sicher, die ihre Scheunen und Buden nicht verschließbar hatten, wegen Entwendung von Rauchmaterial, als da ist: Wehden, Stroh, Torf, u. c., und noch manches Andere ereignete sich, welches hier nicht zur Feder heraus will. Und das Gerücht schrieb diese Thatsachen mehr der Habgier und dem Geize zu, als dem Mangel und der Noth, und noch heutzutage fällt es einem Ignorant ein, Andere zu moralisiren, ja zum Theil achtbare Familienväter anzuschwärzen, sich selbst aber sehr herauszustreichen, um nur in der Gemeinde für etwas zu gelten. Aber ein Sprichwort sagt: Ein Fuchs verliert wohl seine Haare, aber niemals seine Nüch.

Aber lieben Gemeindegensossen wir hoffen einer glücklicheren Zukunft entgegen zu gehen, besonders da in neuester Zeit das Gemeindegewesen so vortreflich organisiert ist, und tausend Dank sei es den Intelligenten-Mitgliedern unseres Gemeinderaths, nach vielseitigen öffentlichen und geheimen Bemühungen, die manchen derselben wohl schlaflose Nächte haben verursacht, endlich eine Person zum Vorstande zu requiriren, die bereits schon einige Jahre mit nie ermüdeter Thätigkeit und einem wahrhaft christlichen Eifer als rechter

Haushalter besonders für das Interesse unserer Gemeinde-
kaffe gewirkt hat, und sich so die Achtung, Liebe und das
Vertrauen derselben erworben hat. Welcher Triumph für
den Fortschritt der Interessen der Gemeinde, und hat nicht
Ohmstede und Eversten, wenn man bedenkt, wie weit die
andern Bauerschaften der Landgemeinde von einer gleichen
Acquisition noch entfernt sind, am vollkommensten Recht
sich zu der bald ins Leben tretenden neuen Verwaltung
herzlich Glück zu wünschen. Auch ist es unserm Rathe so
ganz vortreflich gelungen, dem Vorstande Männer beizu-
ordnen, die theils ganz von demselben Geiste beseelt sind,
wie er; es sind Männer, die stets bedacht sind Fortschritte
zu machen, wie auch eine Depesche „ut Donnerschwee“ so
richtig aufgefunden, indem sie sagt, er nimmt kein Blatt
vor den Mund, er ist gerecht; keiner ist darin so warm
empfohlen, als der darin Genannte. Die Leistungsfähigkeit
seines Amtes wird sich, wo sie in Anspruch genommen
wird, wundervoll herausstellen, jedoch möge diese Notwen-
digkeit in weitester Ferne liegen.

|| Müller. Nanu Schulze, Du willst auswandern?
Schulze. So is er!
M. Dann nimm nur einen guten eisernen Be-
stand mit.
Sch. Hat ihm schon! —

|| (Gingefandt.)

Die drei Kritiker.

Beim Gastwirth G... zu ...hagen.
Lag jüngst ein Tagblatt aufgeschlagen;
Er hat, — es waren seiner Gäste drei —
Ihr Urtheil drüber ihm zu sagen.
Der Inhalt war gemischt, nicht Alles neu,
Doch manches Neu' und Gute drin enthalten.
So fanden es die ersten zwei,
In denen sich Gemüth und Geist entsalten.
Jetzt rief den dritten Prüfer man herbei.
„Sehr abgeschmackt!“ — stieß Junker Mar hervor —
„Bin stets ein Feind von solchem Zeug gewesen.“
„Natürlich!“ — raunten sich die andern zwei ins Ohr —
„Er kann es ja — nicht lesen.“
So wirst Du stets den Weisen finden:
Durch Nachsicht sein Verdienst erhöhen,
Doch was die Thoren nicht ergründen,
Das pflügen blindlings sie — zu schmähn.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen: D. Harms v. Fedderwarden m.
Getreide.

Abgefahren: J. v. Husen, Sumsteth, Völkers,
Meyer, Lührs u. v. Rügen n. Hamburg m. Schinken u.
Pöckelspek, A. Looff n. Burghave, Sanders u. M. Drees
n. Berne, Westing n. Glesfeth, H. Abdicks u. Schild n.
Bremervaden u. Boycksen n. Strohausen m. Stückgut,
D. Rose u. H. tom Dieck n. Bremen leer, H. Pundt,
C. Plate u. D. Kaiser n. Schwarben m. Busch, Eggers
n. Bremen m. Stückgut u. Pöckelspek.

In Ladung: Völkers u. C. Teschen n. Hamburg.

Getreidepreise.

Hamburg, den 14. März 1856.

(h bedeutet daß die Preise höher, n daß sie niedr. gegang. sind.)

| | Pfd. Holl. | Cour. ₤ |
|--|------------|-----------------|
| Weizen, 120 à 130 Oberl., rother . . . | pr. 5400 | h 205 à 230 |
| „ 120 „ 130 „ weißer . . . | 5400 | — „ — |
| „ 120 „ 131 Meckl., rother . . . | 5400 | h 200 „ 230 |
| „ 122 „ 131 Warener rother . . . | 5400 | h 200 „ 230 |
| „ 120 „ 129 Hannov. u. Holst. . . | 5400 | h 185 „ 212 |
| Roggen, — „ — Oberl. | 5100 | — „ — |
| „ 116 „ 124 Mecklenburg | 5100 | 155 „ 165 |
| „ 116 „ 123 Holsteinischer | 5100 | 152 „ 158 |
| „ 116 „ 123 Dänischer | 5100 | h 146 „ 155 |
| „ 116 „ 122 Schwedischer | 5100 | — „ — |
| „ — „ — Ruffischer, gedarrt | 5100 | — „ — |
| Gerste, 100 „ 106 Saalischer | 60 Faß | n 112 „ 116 |
| „ 100 „ 108 Mecklenburg | 4800 | h 112 „ 116 |
| „ 108 „ 112 Dänisch. u. Holst. | 4800 | n 100 „ 114 |
| „ 98 „ 104 dito kleine | 4320 | n 98 „ 102 |
| Hafer, 67 „ 76 Mecklenburg | 3600 | 84 „ 87 |
| „ 67 „ 78 Holsteinischer | 3600 | 78 „ 83 |
| „ 65 „ 76 Niederwartfcher | Faß | 70 „ 80 |
| „ 78 „ 80 Dänischer | 3600 | 72 „ 78 |
| Bohnen, — „ — mittel | 5520 | 126 „ 132 |
| „ — „ — kleine | 5520 | 126 „ 132 |
| Erbsen, — „ — Mecklenburg | 5760 | 140 „ 160 |
| „ — „ — Dänisch u. Holst. | 5760 | 140 „ 160 |
| Wicken, — „ — kleine | 60 Faß | 124 „ 130 |
| „ — „ — große | 60 Faß | 135 „ 146 |
| Buchw. 100 „ 118 Meckl. Dän. u. Holst. | 4800 | h 96 „ 116 |
| Rappf. — „ — Hannov. u. Holst. | 60 Faß | h 185 „ 192 |
| Rübsaat — „ — Winter | 4600 | — „ — |
| Mehl, Waizen, zur Ausfuhr, pr. Faß v. 183 | h | 260 „ 261 |
| 1 ma | h | 25 1/2 „ 25 1/2 |
| 2 da | h | 24 1/2 „ 25 |
| 3 tia | h | 24 1/2 „ 25 |

Markt-Preise.

| | | |
|------------|--------------|-------------|
| Roggen | pr. Scheffel | 1 ₤ 22 gr |
| Hafer | do. | 38 „ |
| Weizen | do. | 1 ₤ 36—46 „ |
| Buchweizen | do. | 58 „ |
| Kartoffeln | do. | 34 „ |
| Bohnen | die Kanne | 8 „ |
| Erbsen | do. | 7 „ |
| Butter | das ₤ | 19 „ |
| Schinken | do. | 12 „ |
| Eier | das Duzend | 9 „ |

Briefkasten. Die Militär-Geschichte können wir
nur mittheilen, wenn der Herr Verfasser sich uns persönlich
stellt, denn der unterzeichnete Name ist zu häufig. B. o. b.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Oldenburg. Engl. u. Deutsche Korb-, Dielen- u.
Spannsägen, Breitbeile, Stemm-, Loch- und Kantbeitel,
Hobeleisen, alle Sorten Schlösser, große und kleine Vogel-

gauer, eiserne und verzinnete Töpfe, Kaffeemühlen, Siebe, Amerik. Besen und Handseger.

Meyer am Markt.

Zum grünen Hof.
Sonntag als am 1. Diertag

Concert

vom ganzen Trompeter-Corps des Reiter-Regiments unter Leitung des Hrn. Stabstrompeters J. Utermöhlen.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 6 gr.

Am Montag als am 2. Diertag

Tanzmusik.

Freundlichst ladet hierzu ein
H. Vährmann.

An die P. T. Herren Guts- und Wirthschaftsbesitzer, Wirtschaftsräthe und Oekonomie-Beamten!

Die unterzeichnete Unternehmung der k. k. ausschließen privilegierten Ersten Oesterreichischen Kompost-Düngermehl-Fabrik von C. F. Mally & Comp. in Wien, welche sich die Ehre, den P. T. Herren die Eröffnung ihre Fabrik mit dem Beifügen zur Kenntniß zu bringen, damit sich jeder Lobpreisung ihres wirklich ausgezeichneten Faktats enthalte, weil die Vorzüglichkeit desselben in nachstehenden vom k. k. berideten Wiener Landesgerichts-Chemiker und Lehrer der Chemie ausgestellten Certificate authentisch nachgewiesen erscheint:

C e r t i f i k a t.

- I. Der von dem Gefertigten Gemischt analysirte Komposta Dünger des Herrn C. F. Mally enthält in einem Centner:
- | | |
|---|------------|
| an organischer, kohlenstoffreicher Substanz und Wasser | 60,25 Pfd. |
| an Ammoniakverbindungen | 14,75 " |
| an phosphorsauren Erdsalzen (Kalk und Mangnesia-Phosphat) | 17,07 " |
| an in Wasser löslichen feuerfesten Mineralsalzen (Kali, Natron) | 2,57 " |
| an in Wasser unlöslichen feuerfesten Mineralsalzen (Kieselerde etc.) mit Ausschluß der Phosphate und Einschluß von Gyps und Eisen | 5,06 " |
| | 100,00 " |
- II. Sein für Agriculturzwecke disponibler Phosphorsäuregehalt beträgt somit fast 30% und sein Stickstoffgehalt 12%.

Verantwortlicher Redacteur: H. Klesser.

III. Sein Stickstoffgehalt ist fast ausschließlich in der Form von Ammoniak-Verbindungen, seine organischen Bestandtheile sind in möglichst verwestem Zustande zugegen, wie sie der Assimilation und Ernährung der Pflanze am dienlichsten sind, und keine Säuerung, kein Vergailen und keine Würmer-Entwicklung im Boden befürchten lassen.

IV. Die chemische Mischung dieses Komposts ist eine für die allgemeine und allseitige Entwicklung der Kulturpflanzen sehr glückliche zu nennen, da sie auch alle untergeordneten Mineralstoffe dem Boden bieten, als da sind Kieselerde, Alkalisalze, Fluorverbindungen etc.

V. Dieser Kompost, der achtmal weniger kostet als peruanischer Guano, hat mit diesem einen fast gleichen Stickstoffgehalt und einen nur halb so kleinen Phosphorsäuregehalt, so daß im schlimmsten Falle zwei Centner des Komposts (um den Viertelpreis) einen Centner des Guanos äquivaliren.

Wien, den 23. December 1855.

Vinzenz Kletzinsky m. p.,

k. k. Landgerichts-Chemiker und Lehrer der Chemie an der Wiedner Kommunal-Oberrealschule.

wir Wir erlauben uns daher die P. T. Guts- und Land Wirthschaftsbesitzer, Wirtschaftsräthe und Oekonomie-Beamten auf dieses überaus nützliche Fabrikat aufmerksam zu machen, und laden Sie zur Ab- und Gebrauchnahme desselben mit dem ergebensten Beifügen ein, daß wir Fracht und Spesen auf das Billigste zu realisiren uns verpflichten. Die Emballirung geschieht in Fässern oder Säcken und wird von der Fabriks-Unternehmung wieder zurückgekauft, wenn sie nicht zu sehr beschädigt sind. Sonst kann das Kompost-Düngermehl in seinem pulverförmigen und geruchslosen Zustande auch durch mit Plachen ausge Schlagene Wagen verführt werden.

Der Fabrikspreis pro Centner ist 1 fl 30 kr. Bank-Baluta.

Angewendet wird das Kompost-Düngermehl in dreieis vierfachem Körnerausfaat-Verhältniß, was 10 bis 12 Centner bei einem n. ö. Joche erfordern dürfte, und wird entweder untergepflügt oder mit der Saat zugleich eingelegt, kann aber auch über schon aufgegangene Saat und Wiesen als Ueberstreuungsbünger angewendet werden.

Wir glauben nicht anmaßend zu erscheinen, wenn wir die P. T. Herren auf den Stickstoffreichthum des Kompost-Düngermehls aufmerksam machen, auf Grund dessen es beim Zuckerrüben-, Hopfen-, Tabak-, Kle- und Weinbau überraschende Ernte-Ergebnisse liefern dürfte.

In der angenehmen Hoffnung, in Hinsicht der Güte und des Preises der Waare Ihre Zufriedenheit zu erhalten, bitten wir um geneigte Aufträge und zeichnen unsachtungsvoll
C. F. Mally & Comp.

Comptoir: Stadt, am Hafnersteig Nr. 710, im ersten Stock, wofelbst alle auswärtigen Bestellungen effectuirt werden.

Die Fabrik befindet sich in der Leopoldstadt, am Ende der Taborstraße, neben der Taborlinie, zwischen dem Universum und dem Ferdinand-Marienbade.

Druck und Verlag von H. Klesser in Odenburg.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XIII. Jahrgang.

Mittwoch, den 26. März 1856.

N^o 24.



Der Beobachter wird auch vom 1. April d. J. an in bisheriger Weise erscheinen und sich durch neue und bemerkenswerthe Lektüre selbst empfehlen. Außer passenden Leit-Artikeln, Tages-Chronik &c. bietet er in den neuesten Landwirthschafts-, Handels- und Markt-Berichten auch dem Landmanne eine unterhaltende und nützliche Zeitschrift. — Man abonnirt bei allen Postexpeditionen, in Oldenburg bei **Heinrich Klesser, Haarenstr. 44.**

Eine Predigt.

(Aus Lewald's Europa.)

In S. . . lebte in früherer Zeit ein katholischer Geistlicher, Namens St. . . , welcher sich als geborener Franzose und Günstling Napoleons, große Verdienste um S. . . erworben hat; als Prediger aber, da er der deutschen Sprache nicht mächtig war, und sich doch darauf etwas einbildete, deutsch predigen zu können, zu mancher komischen und ärgerlichen Anstoß gebenden Scene Veranlassung gab. Als Probe möge folgende, von uns in Ausdruck und Aussprache getreu nachgeschriebene Predigt dienen:

O! gruß' Gott! ör' doch mein Vitt! lern' miß doch sprech' deutsch; besser' mir mein Conduit, daß man miß ör' mit Fleiß! Amen!

Die gruß' Gott schuf sich Himmel und die Erd'! Mack sich veel Thier und viel; daß war gut, die id nik sack auf die Teutsch. Sie Mack sich viel, und auch die Her Adam, und seß sie in die Paradies. Das is ein viel schön Garte, von viel Frucht, und viel schöne Baum!

Die gruß' Gott, sack sich aber zu die Adam, sie Mack von allen die Frucht esse, nur nik von der Baum der Kenntniß von die Gut und die Böß. Soll sich nik es, muß sich sonst sterb. Als nun die Adam sah, daß all die schön Thier hab sich ein Camrad, das verdrüß sich die Adam, daß sich nik auch kan Kurzweil dreiß.

Da merkt sich die gruß' Gott und sackt sich, es sei doch nit recht, daß der Adam allein bleib. Darum Mackt sie in die Adam ein groß Schlaf, und nahm sich ein Ripp, un Mack sich die Adam ein Frau. Als nun die Adam weck auf, hat sie schon ein Camrad, das Mack sich in die Adam ein groß Freund, und heuß sie sein Frau! und sie hab lieb einander. Eh' hien! es kam aber die Teufel und steck sich in die Serpent, und marschier sich zu die Cv', und sackt zu sie, wenn sich wird es von die Baum, wird sich be-

komme viel Conduit, und wird vollkommen sein, wie die groß Gott; und hab sich persuadir, daß sie hat gef von die pomme; und die Cv' hab sich persuadir die Adam, daß hab gef. Als sich nun hab gef von pomme, hab sich sehen, daß sich nik hab Kleid. Da hab sich die Adam schämt vor die Cv'! die Cv' vor die Adam! und hab sich versteckt unter die Baum. Da nun gekommen die groß Gott in die Paradies, un ab zu die Adam sackt: wo bist Du? — Da hab sich den die Adam excusirt: sie schämt sich! daß sich nik hab Kleid! — Da hab sich groß Gott merkt, daß sie hab gef von die pomme, und hab sackt zu die Adam: „Warum hab sich gef von die pomme? — Und die Adam sackt zu die groß Gott: „Die Cv' ab miß presenter, un die Mack, daß id ab gef von die Baum!“ Die Cv' ab sich nun bei die groß Gott excusirt, und ab sprekt: „Die Schlang ab Mack, daß id ab presenter die pomme, daß mein Mann ab gef, eh hien!“ Da ab sich die bekamen die groß Gott viel Born, un ab sich sackt die Adam sein Lection. Zu die Schlang hab sich sackt: „Id will dir viel Feindschaft Mack, zwischen dir und die Cv', und die Cv' wird dir den Kopf Mack kaput, und sie wird sie beiß in die Fuß!“

Da gab die groß Gott die Engel Commission. Der kam zu die Adam und zu die Cv', und jactt sie auß die Paradies, das sich muß retirir auf die Land. Da ab sich du muß arbeit auf die Land, daß sich die Schweis auf die Stirne marschir und über sein ganz Leib. Eh' hien! Da nam sich die Adam gut Sack vor mit die Cv', und ab sich oft caresser, daß sie ab kridt viel Kind, und ist war, an viel hundert Kind. Um die viel Hundert Mensch hab sich die groß Gott erbarm, und ab laß komm sein Sohn, un ab die Engel Gabriel zu die Madame Maria schickt. Die sackt zu sie: He bon jour Mademoiselle, soll id Mack viel Compliment von die groß Gott un soll bekommen sein Sohn, daß sich selig Mack sein Volk von ihr Sünd!